

Predigt am 9. Sonntag nach Trinitatis in Landau (02.08.2026)
und am 11. Sonntag nach Trinitatis in Kaiserslautern (16.08.2026)

aus der Predigtreihe „Zeit für Freiräume“ (4)

„Meine Seele ist stille zu Gott“

Matthäus 11, 28-30

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Unser Gott und Heiland, eilig, rastlos und ungeduldig sind wir unterwegs. Doch wie oft überfordern wir damit uns und andere. Reiche uns deine Hand, dass wir innehalten können, und die Rastlosigkeit weichen muss. Lass uns erkennen, dass du uns Ruhe für unsere Seelen schenkst. Amen.

Liebe Gemeinde,

1.

Es heißt von Menschen, dass sie mitten im Leben stehen – Viele von ihnen stehen aber nicht, nein: Sie rennen, laufen, hasten, sie schaffen! Was gilt es nicht alles zu erledigen? Und was gibt es nicht alles zu erleben? Und wo muss ich heute noch überall hin? Welche Menschen muss ich heute noch anrufen, damit dieses und jenes in Gang gesetzt wird und Fahrt aufnehmen kann?

Weshalb hat der Tag nur 24 Stunden?

Wie kommt es, dass schon wieder ein Jahr rum ist?

So erleben sich Menschen, die mitten im Leben stehen.

So viele scheinbar unerbittliche Arbeitsabläufe. Damit einher baut eine innere Unruhe sich tief drinnen ihr Nest. Eine Unruhe, die die Konzentration hindert. Sich auf das zu konzentrieren, was gerade dran ist, fällt immer schwerer.

Das allesmacht auch vor den Leistungsträgern der Gesellschaft nicht halt.

Von denen, die den Eindruck erwecken, sie würden alles locker packen.

Wenn man sieht, wie sie handeln, und „machen“. Auf wie vielen Feldern sie unterwegs sind!

Wie effektiv und konsequent sie Entscheidungen treffen!

Und was sie damit bewegen!

Doch auch sie sind nicht immun gegen Erschöpfung und Ermüdung.

Die Sehnsucht nach Ruhe meldet sich mehr und mehr.

Aber wohin führen Überforderung und Beschleunigung?

Was wird werden, wenn eine künstliche Intelligenz den Menschen mehr und mehr versklavt. Diese Gefahr besteht ja, durchaus.

Wenn keine Grenzen gezogen werden, in dem „schneller – höher – weiter“?

Läuten da nicht alle Alarmglocken?

„Zeit für Freiräume“ heißt unsere Predigtreihe.

Der erste Impuls ist wohl auch hier: „Ja, ich sollte mal einen Gang zurückschalten!“

Mal das Tempo rausnehmen.

Ich sollte öfter mal NEIN sagen, und weniger: „Na ja, dann mach ich es halt wieder!“

Wie wäre es, wenn das auch in der Kirche mal so wäre?

Einfach mal was sein lassen!

Etwas von dem, was denen die es immer wieder tun, Mühe macht.

Etwas, das ohnehin keine Resonanz auslöst.

Andererseits denken wir: Was wir tun, ist das nicht wichtig? Wir haben doch was zu bieten, mit der Botschaft von Jesus Christus!

2.

Betrachten wir das Foto auf dem Gottesdienstblatt.

Da ist offensichtlich etwas zum Stillstand gekommen.

Da wird nicht mehr geredet, gerannt, gearbeitet.

Da liegt ein Mann im Geschäftsanzug auf den Stufen vor einem Eingang.

Er ist erschöpft. Völlig „alle“!

Er liegt aber nicht nur so da, sondern er ruht im Schoß des Heilands – so wie sich ein Kind im Schoß von Mutter oder Vater birgt.

Und der Heiland, der einfach da ist, der wirkt nicht wie ein Antreiber. Er scheint nachdenklich zu sein. Scheint eher zu wachen über dem Schlaf dieses Erschöpften.

Mit der Hand berührt der noch die aus dem Aktenkoffer quellenden Papiere. Aber sie sind ihm entglitten. Gut so!

Viele Tätigkeiten halten uns in Atem. Tätigkeiten, die unser Denken und Streben beherrschen.

Doch hier und da fragen wir uns auch: Ist das wirklich so wichtig? Und oft zeigt sich: Es ist jedenfalls längst nicht so wichtig, wie ich selbst mir das einbilde!

Vielleicht hast Du das schon erlebt: Dass du mal etwas nicht gemacht hast, was du sonst immer gemacht hast. Und danach merkst du: Es scheint trotzdem nichts zu fehlen! Keiner vermisst was! Das ist einerseits ernüchternd, andererseits aber auch entlastend!

Du bist eingeladen zur Ruhe beim Heiland Jesus Christus:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

Jesus sagt: *„Sorge nicht so unentwegt! Niemand von uns kann seinem Leben eine Spanne hinzusetzen, wie sehr er sich auch darum sorgt!“*

Einmal kommt der Tag, wo jeder seine Hände in den Schoß legen muss – ob er will oder nicht. Dann genügt es, dass Du bei ihm bist, bei dem Heiland! Seine Gnade reicht!

3.

Da haben wir das Bild auf dem Gottesdienstblatt: Der amerikanische Fotograf Michael Belk hat in Szene gesetzt, was seine eigene Sehnsucht wurde, und was er selbst im Leben erfahren hat.

Viele Jahre arbeitete er als Mode-Fotograf für die großen Magazine Vogue, Elle, Vanity Fair und Gentlemen's Quarterly. Er war ständig auf Reisen, er arbeitete an den angesagtesten Plätzen der Welt mit den berühmtesten Models. Doch er kam darüber nicht mehr zur Ruhe, er erlebte nächtliche Angstzustände.



Und dann geschah es in einem Hotelzimmer auf Hawaii, so erzählt er aus seinem Leben, dass ihn vor dem Einschlafen wieder eine dieser Panikattacken überfiel.

Aber da war dieses Mal noch etwas anderes. In dieser Nacht erlebt Michael Belk Gott. Gottes Gegenwart, wie er sagt.

Gott fragte ihn: „*Was nun, Michael? Weiter so – oder magst Du mit mir leben?*“ Und es stand die Frage im Raum: „*Was hast du gemacht mit dem Talent, das ich dir gab? Wofür hast du es eingesetzt?*“ – Und in seinem ersten Aufgestört sein wurde er dann beruhigt: „*Schlaf jetzt, Michael, schlaf!*“

Und Belk erzählt, wie er das erste Mal seit langer Zeit einen tiefen, erquickenden Schlaf erlebte.

Dieses nächtliche Erlebnis war der Auslöser für den Ausstieg aus seinem bisherigen Berufsleben.

Es war von allem zu viel geworden. Deshalb die Panik, die Erschöpfung, die unentwegte Unruhe.

Aber da war noch etwas: Michael würde etwas Neues beginnen. Mit seiner Fotografie würde er von jetzt an die Botschaft von Jesus, dem Heiland, dem Ruhe-Bringer, in Beziehung setzen zu den Menschen des 21. Jahrhunderts.

Schluss:

Die Geschichte dieses Fotografen ist ein ermutigendes Beispiel. So radikal, wie Gott sich im Leben eines Michael Belk Bahn gebrochen hat, erscheint es uns leicht ein paar Nummern zu groß. Aber es kann uns Beispiel sein. Beispiel dafür, dass wir in unserm Alltag auch mal aufhören – ganz im Sinne unserer letzten Predigt: „*Aufhören*“ im Sinne von: „*aufhören, auf Gott hören, auf die Worte des Heilands hören*“. Vielleicht braucht es das: Dass Gott einen Ruck durch uns hindurchgeht. Wie es Michael Belk in dieser Nacht im Hotelzimmer auf Hawaii erlebte. Aber das war gut für ihn, denn was sollte es Größeres geben, als dass wir frei werden für dieses andere Lebensziel?

Gebet:

Herr Jesus,

zu dir hin wird still meine Seele.

Zu dir hin stehe ich nicht nur vor dem berühmten Scherbenhaufen.

Du wirst die Teile zusammenfügen zu einem Ganzen.

Wenn meine Ohren müde sind vom Lärm dieser Zeit,

vom Nachhall der vielen Worte,

von der Unerbittlichkeit mancher Gewohnheiten und Befehle,

dann leite mich durch deinen Heiligen Geist,

dass er mich befreit, und mir Ruhe schenkt.

Lass mich so fröhlich sein und zuversichtlich leben, in Dir.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)